

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
••••• der Freien Stadt Danzig •••••
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Bezugspreis: Die 8-spaltige Seite 1,50 Mk., von Anzahlung 2.— Mk. Nachnahme 2. Wohnungsbeleg nach Bel. Zahl. Die 3-spaltige Anzeigenliste 6.— Mk., von Anzahlung 4.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Anzeigen im Jahr 9 Mk. — Postgebühren Danzig 25 Pf. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 172

Dienstag, den 28. Juli 1921

12. Jahrgang

England bricht den französischen Widerstand.

Baldiger Zusammentritt des Obersten Rates.

London, 25. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Der französische Botschafter hatte mit Lord Curzon heute nachmittag eine ungewöhnlich lange Besprechung. Er erneuerte Brlands Ersuchen um Ernennung britischer Mitglieder zu dem Sachverständigenausschuß und zur Entsendung britischer Truppen nach Oberschlesien. Französische Truppen würden auf jeden Fall abgehen. Lord Curzon wies darauf hin, daß keine Truppen abgehen sollten, bevor der Oberste Rat dieses Verfahren gebilligt habe. Er drängt nochmals auf Zusammentritt des Obersten Rates Anfang August. Trotz der Bestrebungen beider Regierungen, einen höflichen und freundlichen Meinungsaustausch zu unterhalten, blieben die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten unverändert. Ein diplomatischer Korrespondent der „Sunday Times“ schreibt: Die Haltung der französischen Befehlstruppen in Oberschlesien sei durchaus provozierend. Die Entsendung weiterer Truppen würde die Lage verschlimmern, neue Unruhen in Oberschlesien würden wahrscheinlich den Sturz der deutschen Regierung herbeiführen. Wenn Truppen gesandt würden, dann müssen ebenso englische wie französische Truppen geschickt werden.

Paris, 25. Juli. Wie „Petit Parisien“ mittelt, hat die französische Regierung dem französischen Botschafter in London neue Instruktionen erteilt. Im Laufe des Sonntags hat der Generalsekretär Berthelot zweimal den Besuch des englischen Geschäftsträgers Cheetham empfangen. Das Blatt glaubt, daß über die Frage der nach Oberschlesien zu entsendenden Verstärkungen gesprochen wurde, da die Frage durch die deutsche Note eine neue Wendung genommen habe. Der französische Botschafter habe jedenfalls nochmals darauf gedrungen, die englische Regierung möge ihre Zustimmung zur Entsendung von Truppenverstärkungen geben. Nach „Petit Parisien“ soll gestern vormittag am Quai d'Orsay eine englisch-italienische Mitteilung aus Opatowitz eingetroffen sein, die vorschlägt, vor jener Entscheidung des Obersten Rates über die oberschlesische Frage den Deutschen und den Polen die Bezirke zu übertragen, die ihnen unter allen Umständen zugesprochen würden: Den Polen die Bezirke von Pleß und Rybnik, den Deutschen die nördlichen und östlichen Bezirke des Abstimmungsgebiets Rosenberg, Opatowitz, Kreuzburg und Leobschütz.

London, 25. Juli. (Reuter.) Es trifft nicht zu, daß die britische Regierung an die französische Regierung eine Note gerichtet habe, in der sie der Entsendung französischer Truppen nach Oberschlesien unter Vorbehalt zustimmt. Nach der Anschauung der britischen Regierung sind bei unmittelbarer Entscheidung keinerlei weitere Truppenentsendungen nötig. Die britische Regierung will der französischen Regierung in allen Punkten des einzuschlagenden Verfahrens unter der Voraussetzung entgegenkommen, daß die sofortige Entscheidung nicht länger hinausgeschoben wird. Es liegt der britischen Regierung daran, daß der Oberste Rat etwa am 28. Juli zusammentritt, aber sie ist bereit, einem Aufschub von wenigen Tagen zuzustimmen. Eine Verschiebung der Zusammenkunft bis Ende August nehme jede Aussicht auf eine erfolgreiche Entscheidung.

Paris, 25. Juli. Der „Temps“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel: Die französische Regierung sei damit einverstanden, daß der Oberste Rat am 4. August zusammentrete, um die oberschlesische Frage zu prüfen.

Die Gefahr eines vierten Polenaufstandes.

Ratibor, 25. Juli. In Dzierkowitz kam es heute abend zwischen Deutschen und Polen zu lebhaften Schießereien. In Mirawa wurde ein Eisenbahnzug angehalten, weil gemeldet wurde, daß Dzierkowitz von bewaffneten Insurgenten besetzt sei. Die Gleise am Bahnhof wurden durch Waggons gesperrt. Erst nach anderthalbstündigem Aufenthalt konnte die Weiterfahrt erfolgen. Zwischen Dzierkowitz und Mirawa war die Strecke von stark bewaffneten Polen besetzt. Ungefähr einen Kilometer von Dzierkowitz mußte der Zug abermals halten, da die Strecke und der Bahnhof in Dzierkowitz von Polen besetzt waren. Die Strecke hinter Dzierkowitz bis Ratibor-Hammer war ebenfalls von Polen besetzt worden. Polnische Ortswehr hatte heute nacht die deutsche Brückenwache bei Butau im südlichen Kreise Ratibor unter beständigem Gewehrfeuer genommen. Diese polnische Ortswehr besteht aus 80 Mann, die gut ausgerüstet sind und u. a. auch Maschinengewehre besitzen.

Wie die Blätter aus Oberschlesien melden, ist infolge des Zusammenstoßes zwischen deutschen Eisenbahnern und polnischen Insurgenten, die bei Dzierkowitz den D-Zug Breslau-Ratibor beschossen hatten, in den Rybniker Gruben der Generalkrieg ausgerufen worden. Im Kreise Rybnik sammeln sich große Scharen polnischer Insurgenten. Große Waffentransporte aus dem Kreise Rybnik in die Grenzbezirke des Kreises Ratibor werden von allen Seiten gemeldet und bestätigt. In Neudorff werden drei Panzerzüge mit 16,5 Zentimeter-Geschützen von den Franzosen für die Polen ausgerüstet. Die Blätter erbittern in all diesen Vorkommnissen Anzeichen für das unmittelbare bevorstehen eines vierten Polenaufstandes.

Wie der „Sozialanzeiger“ aus Gleiwitz meldet, soll es hart zwischen Franzosen und Italienern zu schweren Auseinandersetzungen gekommen sein. Die Italiener seien mit Waffen gegen die Franzosen und Polen vorgegangen. Ein Pole wurde getötet, mehrere Franzosen durch Kolbenschläge schwer verletzt. In Herzoglich Zwarda im Kreise Ratibor wurde ein mit Handgranaten ausgerüsteter Insurgent gefangen, der eingestanden, den Befehl erhalten zu haben, die italienische Wache in die Luft zu sprengen.

Die Blätter melden weitere polnische Angriffe auf Ortschaften im nördlichen Oberschlesien. So wurde gestern Kosielsk im Kreise Rosenberg von polnischen Insurgenten überfallen. Die Polen steckten eine Mühle in Brand.

Gleiwitz, 25. Juli. Die Vertreter der oberschlesischen Bergwerke und Hütten haben nachstehendes Telegramm an die Interalliierte Kommission geschickt: Die Leiter sämtlicher oberschlesischer Berg- und Hüttenwerke weisen darauf hin, daß trotz Liquidierung des Aufstandes noch immer mehrere tausend bewaffnete Insurgenten auf den Berg- und Bahnhöfen herrschenden Terror verhindern werden, ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die Verwaltungen bitten dringend, die zur Beseitigung des Terrors auf den Werken und Bahnhöfen erforderlichen Sicherheiten anzuordnen.

Gleiwitz, 25. Juli. Die Franzosen haben das deutsche Plebiszitarkommissariat, das sie vor etwa achten Tagen nach einer Durchsuchung verhaftet hatten, wieder freigegeben. Sie haben sämtliche Urkunden, besonders die Urschriften der Protokolle, mit sich genommen.

Ratibor, 25. Juli. Die Deutschen in Raaben haben heute mittag telegraphisch den Kreiskontrolleur von Ratibor dringend um sofortige Hilfe gegen die polnischen Gewalttätigkeiten angerufen.

Englische Kritik an den hinterhältigen Absichten der Franzosen.

London, 25. Juli. Am Leitartikel der „Sunday Times“ heißt es: Die vom Quai d'Orsay inspirierten Blätter klagen die Deutschen der Böswilligkeit an, aber die Tatsachen sprechen eine andere Sprache. Bisher seien die Polen die Angreifer gewesen. Es wäre Selbstmord für die Deutschen, wenn sie einen Aufruhr hervorrufen und sich dadurch ihres Rechtes auf eine geordnete Lösung des oberschlesischen Problems berauben wollten, sowie den von den Franzosen gewünschten Vormarsch zum Einmarsch ins Ruhrgebiet geben würden. Unglücklicherweise hätten die Franzosen bei dem Versuch der Polen, ein „fait accompli“ zu schaffen, nichts unternommen, um den Aufruhr zu unterdrücken, sondern die Angreifer stillschweigend ermutigt. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Ankunft französischer Verstärkungen (Großbritannien könne keine schicken und Italien werde zögern, zuzulassen, daß seine Mannschaften wieder niedergemetzelt würden) dazu dienen würden, die polnischen Heißsporne zu neuen Versuchen zu ermutigen.

London, 25. Juli. Im Unterhause wurde von Regierungsseite mitgeteilt, die gegenwärtige Stärke der englischen Truppen in Oberschlesien betrage 4400 Mann. Die Franzosen hätten dort eine stärkere und die Italiener eine geringere Truppenmacht.

London, 25. Juli. In einem Leitartikel hebt „Westminster Gazette“ die Gründe hervor, die eine schnelle Lösung des oberschlesischen Problems erfordern. Die Franzosen müßten begreifen, daß es wirklich nicht Englands Schuld sei, wenn die allierte Diplomatie, so wie es während der letzten Wochen der Fall gewesen, den Deutschen Selegenheit gebe, äußerst unangenehme Fragen zu stellen. Das Blatt weist auf die in Russland drohende Katastrophe hin und sagt: Dieses ungeheure Elend zu verhindern, sei sowohl eine politische Notwendigkeit als auch eine Pflicht der Menschlichkeit; und es werde sicher ein gemeinsames Zusammenwirken erfordern, bei dem Engländer, Franzosen, Deutsche und Polen ihre Differenzen schon im eigenen Interesse beiseitezustellen müßten.

Deutsche Hilfe für Russland.

Es darf mit großer Genugtuung aufgenommen werden, daß Deutschland allen seinen Bürgern voran den Aufruf des hungernden Sowjetrußland mit der Erklärung beantwortet hat, es sei bereit, nach Kräften zu helfen. Deutschland kann keine Lebensmittel schicken, aber andere Dinge, die Rußland dringend braucht, wie Arzneimittel und ärztliche Instrumente. Es würde vielleicht mit geringen Mitteln noch mehr leisten, wenn es Kräfte und erfahrene Organisationsfachleute nach Rußland schickte, um in Unterstützung der dort gebildeten Organisationen das Hilfswort so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten.

Es ist ein interessantes Zeichen der in Rußland beginnenden Wandlung, daß in Moskau ein Hilfskomitee gebildet werden konnte, das neben bekannten bolschewistischen Führern auch menschewistische und noch weiter rechts stehende Politiker umfaßt. Der Zusammensetzung dieses Komitees entspricht ja auch die Tatsache, daß sich die bolschewistische Regierung in ihrer großen Not ungeschüzt an die Regierungen bürgerlicher Staaten hilfesuchend gewendet hat.

Die entschiedene Stellungnahme der deutschen Regierung in dieser Frage ist vielleicht nicht zum mindesten auch auf den Wunsch zurückzuführen, daß im gegenwärtigen Kabinett Sozialdemokraten sitzen, und daß sich die sozialdemokratische Presse mit den bekannten Gründen sofort für die Unterstützung des Hilfswerks durch Deutschland eingesetzt hat. Die kommunistische Presse zeigt sich über diese Vorgänge einigermaßen erstaunt und bewundert damit aufs neue, daß sie in einer Welt nicht der Wirklichkeit, sondern ihrer eigenen Phantasien lebt. Sie hat ihren Lesern so oft erzählt, daß die deutschen Sozialdemokraten an nichts anderes als an die Vernichtung der russischen Sowjetmacht denken, bis sie dieses Märchen selber geglaubt hat. Und noch jetzt glaubt die „Rote Fahne“ dem „Vorwärts“ ein Kolleg darüber lesen zu dürfen, daß er durch seine Kritik an russischen Bolschewismus die Arbeit derjenigen unterstützt habe, die den gewalttätigen Umsturz in Rußland wollen. Die „Rote Fahne“ hält also jede Kritik an russischen Regierungsmethoden und russischen Zuständen — um mehr hat es sich für die deutsche sozialdemokratische Presse niemals gehandelt — für eine feindselige Handlungsweise gegen die russische Regierung und für eine Vorbereitung des gewalttätigen Umsturzes. Der kommunistischen Presse in Deutschland ging es sehr schlecht, wenn sie, die sich in der Kritik deutscher Zustände doch maßhaltig keine Zurückhaltung auferlegt, nach denselben Maßstäben gemessen würde.

Die Kritik an den russischen Zuständen ist aber in der sozialdemokratischen Presse auch nicht bloß geübt worden aus Luft an Kritik, sondern sie war notwendig, wenn die deutsche Arbeiterklasse die Wahrheit erfahren und von Versuchen abgehalten werden sollte, die Entwicklung Deutschlands in russische Bahnen zu zwingen. Man darf doch keinen Augenblick vergessen, daß das offizielle Rußland und seine westeuropäischen Propheten gegen die deutsche Sozialdemokratie stets als Angreifer aufgetreten sind, und daß die Kritik an dem uns so häßlich empfohlenen russischen Vorbild nichts anderes als ein allzu notwendiger Abwehr war. hätte man vornehmlich Einigkeit darüber bestanden, daß das, was möglich erweise für Rußland taugt, für die ganz anders gearteten übrigen Länder Europas nicht taugt, und daß es ein Unheil und ein Unfug ist, westeuropäisches Leben in russische Formen pressen zu wollen, dann hätte die deutsche Sozialdemokratie viel weniger Ursache gehabt, sich mit den inneren Verhältnissen Rußlands des nähern zu befassen, sie hätte sich auf den Standpunkt beschränken dürfen, zu erklären, daß sich nicht eines für alle schickt, und daß die Methoden Lenins nicht die ihren sind. Es war gerade der deutsche Kommunismus, der durch seine wütenden Angriffe eine solche zurückhaltende Politik der Sozialdemokratie unmöglich machte.

Wir dürfen ein wenig stolz darauf sein, daß Deutschland, nach einem verlorenen Kriege selber in schwerer Not, noch immer instande ist, sei es auch in bescheidenem Umfang, anderen zu helfen. Deutschland würde dazu nicht instande sein, und der Ruf Rußlands nach Hilfe würde ungehört verhallen, wenn die deutschen Kommunisten ihr Ziel erreicht hätten. Dann befände sich Deutschland in diesem Augenblick in einer solchen Desorganisation seines wirtschaftlichen Lebens, daß es nicht instande wäre, auch nur einen Finger zu rühren.

Ob die Anwendung kommunistischer Methoden nach jahrzehntelang fortgesetzter Konsequenz der Menschheit Heil bringen würde, das wird eine ewig ungelöste Frage bleiben. Denn Rußland hat nach dreieinhalb Jahren, deren Ergebnisse grauenhaft waren, seinen ursprünglichen Weg verlassen und läuft nun, daß die Anwendung dieser Methoden den Bürgern zunächst nur vor, ärgstes Elend bringt, gegen die Kommunisten selbst zu. Mit der Weltrevolution hätte Sowjetrußland nicht das Glück und das Wohlergehen aller,

Danziger Nachrichten.

Betrachtungen.

In unserer an Klassen- und Rassenhaß an demütht gewollter systematischer Verhöhnung der Götter... so überaus reichen Zeit, dürfte es eigentlich nicht Wunder nehmen...

Ueber den bei dem Konseratismus des Kaiserreichs traditionell gewordenen Kampf gegen das Judentum und die auf die Deutschnationalen der Republik überkommene Judenhebe ist oft geschrieben und gesprochen worden...

Wenn man aufmerksam Blickes durch die Straßen der Stadt wandelt, sieht das Auge oftmals meist bei jungen Leuten, wohl auch schon bei Schulknaben, das sogenannte Symbol des Kampfes gegen das Judentum...

Ich frage: wohin soll das führen, wenn Polizeibeamte sich in Organisationen betätigen, die eine ausgesprochene Kampfstellung gegen eine bestimmte Bevölkerungsgruppe eigener Staatsangehörigkeit einnehmen?

Man werde nicht ein und sage, jedem Menschen ist es gestattet, eine Stellung zu allen ihn berührenden Fragen einzunehmen wie es ihm zuliebe. Dann mögen die Betroffenen aber auch mehr Rückgrat zeigen und die Konsequenzen ziehen...

„König Kohle.“

Roman von Npton Sinclair.

„König Kohle.“ (Fortsetzung.) „Nun, nun“, meinte der Berghauptmann, als das Konzert zu Ende war, „gibt es viele Ihrer Art in Garrisgan?“

Ohne Frage bedeutet doch die Tendenz des Deutsch-völkischen Schutz- und Trugbundes eine ebenso klare und eindeutige Festlegung seiner Anhänger wie sie bei Befolgung derselben einen Polizeibeamten bei gewissenhafter Ausübung seines Dienstes in schwerste Beweismittel stürzen kann.

Der Senat und die Ziegeleiindustrie in Danzig. Von der Senatsleitung des Fabrikarbeiterverbandes wird uns geschrieben: Nach Mitteilungen des Senats in bürgerlichen Blättern soll sich die Einfuhr von Ziegeln aus Pommern auf mehrere hunderttausend beschränkt haben.

Im Streit erstickten. Sonntag nachmittag gerieten in Reichelmünde die Arbeiter Anton Ellwald und John Schneider in heftigen Streit.

Der Zusammenbruch der bürgerlichen Moral.

In allen Konarien wird jetzt über die Verwilderung des Volkes geklagt. Die Kriminalitätsziffern steigen, die Jugend ist ohne Sittsamkeit, der Untergang der Kultur ist näher nahe: So nennt das „gebildete“ Pöbelgehirn.

Nachdem die Revolution! Er herrscht ja keine Autokratie und keine Furcht mehr, nicht einmal vor der Fackel der Wollwäcker.

Die Kriminalitätsziffer steigt mit den Preisen der Lebensmittel. Das ist eine so alte Wahrheit, daß man glauben sollte, sie würde einblühen auch dem blindesten Kopf einleuchten.

Die Arbeiter hungerten mit ihren Kindern, um den Feldgraben etwas schiden zu können. Der Vater schrieb aus dem Felde von dem „wie die „Groschen“ trieben“ und wie diese, während Vater verlausst vorne im Dred lag, in der Stappe praxten.

Pollzeibericht vom 24. u. 25. Juli 1921. Verhaftet: 30 Personen, darunter: 12 wegen Diebstahls, 3 wegen Straßenüberfalls, 1 wegen Unterschlagung, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen tätlichen Angriffs, 1 wegen Widerstand, 1 wegen Verbaht des Mädchenhandels, 1 zur Festnahme, 1 wegen Bettelns, 15 in Polizeihäft.

„Nein, das war natürlich nie ernst gemeint; ich wollte Ihnen bloß einen Schrecken einzagen.“ Ich verlange nur, daß Sie verschwinden und unseren Arbeitern die Möglichkeit geben, das Ganze zu vergessen.

„Teufel noch eins! Was glauben Sie denn, wo das Geld für Ihre Unberühmt herkommt?“ Beide verstummten. Nach einer Weile fragte der Berghauptmann in herausforderndem Tone: „Wissen Sie jetzt, was Sie wissen wollten?“

Eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Angestellten... Ortsgruppe Danzig...

am 29. Mai ein kleiner Vortrag unterlaufen. Er schließt im dritten Absatz seines Artikels: „Von Vertretern der Mehrheit keine Spur“.

Bewerkschaftliches.

„Nieder mit den Gewerkschaften!“ Der Deutsche Transportarbeiterverband hat im Jahre 1920 für jedes Mitglied einen Gesamtumsatz von 6 Milliarden 879 Millionen, 917.000 Mark erzielt.

Der kommunikativer Mitarbeiter. Die Mitteilungen der Internationalen Gewerkschaftsbüros veröffentlichen ein interessantes Geheimdokument aus der Abteilung für weltliche Propaganda des Zentralkomitees der 3. Internationale.

Alle Sektionen des Sekretariats des Zentralkomitees der 3. Internationale sind angewiesen, die Organisation und die Entwicklung der der Internationalen Organisation für Arbeitlose betreffend angeschlossenen Organisationen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Unterstützt ist das Schrifttum: Einwohner. Und so weit jetzt Sachsituation genaugenau, wenn er sein Recht im Kopfe verankert. Es war ein Stück „brüderlicher Solidarität“ aus Moskau!

Die Einweisung eines Kommunisten. Im Westen Deutschlands macht sich als recht wilder Kommunist Wilhelm Düwels bemerkbar. Der sich auch wieder die Mitgliedschaft im V.D.M. in Düsseldorf zu verschaffen wußte, aber auf dem schnellsten Wege wieder ausgeschlossen wurde.

Die Einweisung eines Kommunisten. Im Westen Deutschlands macht sich als recht wilder Kommunist Wilhelm Düwels bemerkbar. Der sich auch wieder die Mitgliedschaft im V.D.M. in Düsseldorf zu verschaffen wußte, aber auf dem schnellsten Wege wieder ausgeschlossen wurde.

Unterstützt ist das Schrifttum: Einwohner. Und so weit jetzt Sachsituation genaugenau, wenn er sein Recht im Kopfe verankert. Es war ein Stück „brüderlicher Solidarität“ aus Moskau!

Kommunisten und laßt wie ein Gewitter im Aufbruch. Alles ist allmählich über der Sache der Arbeiter zu dienen, war die Forderung der Entscheidung vom Kremlen Zentralrat bis zum radikalsten Kommunisten, sondern nur sein eigener Nutzen und Vorteil. Dassel war in ein billiger Referent, aber er hatte sehr oft das Maß, das ihm in den Versammlungen der dort vertrat sich abzuwehren und Stock abhandeln gekommen war und dies mußte notwendig erachtet werden.

Rom Wochen des Sozialdemokratischen Partei. Der Sozialdemokratische Verein Frankfurt a. M. steigerte im abgeschlossenen Quartal (April—Juni) seine Mitgliederzahl von 13.812 auf 14.847 Mitglieder (12.268 männliche und 2.579 weibliche Mitglieder).

Vermischtes.

Kein Kriegsgewinn. Einer der österreichischen Heerführer im Weltkrieg ist jetzt in Innsbruck und führt ein sehr zurückgezogenes Leben. Keiglich tritt er in einen Gaisboden und verhandelt über eine ihm passende Kopfbedeckung.

Amerika unzufrieden. Trübsamer Alkohol jeder Art im ungefähren Wert von 50 Millionen Dollar, die heute annähernd 4 Milliarden Papiermark wert sind, ist allein in der „traudeligsten“ Stadt Newport beschlagnahmt worden und steht auf Bahnen bereit, um auf hoher See ins Meer gelassen zu werden.

Generalstreik in Japan? Nach der „Chicago Tribune“ erwartet man in Tokio den Ausbruch eines Generalstreiks, an dem 200.000 Arbeiter teilnehmen werden.

Die man Goldbarren sucht und — findet. Mexikanische Blätter berichten, daß ein Bürger von San Antonio von der mexikanischen Regierung die Erlaubnis erhalten hat, einen aus Barren und Münzen bestehenden Gold- und Silbererschatz wegzutransportieren.

Zeitungspuch. Der Schreibstichbold ist für Zeitungen nicht weniger gefährlich, als sein öfter zitiertes Pecher vom Schafte. Keine Redaktion ist vor ihm sicher. Kürzlich hat er die „Germania“ heimgesucht; sie veröffentlichte einen Leitartikel: „Unwahrheiten von Dr. Herichel, M. d. R.“

O. C. Ein Gorli-Film. Maxim Gorli hat soeben einen großen Film vollendet. Der Film enthält Bilder aus der Kulturgeschichte der Menschheit seit der Urzeit.

Der bekannte russische Schriftsteller Wladimir Korolenko ist in Peltawa schwer erkrankt.

Zum Jubiläum eines Liedes.

In diesen Sommertagen besaß ich ein Wilhelmshaven aus weichen, warmen, geschwunden. Denn zum Jubiläum in der Nordsee, deren Ausprägung mit dem Meerestier hat sich den Sommerbewohnern seitdem eingebildet wird.

Als ich im Jahre 1871 aus dem Hain bei Annaberg bei Kassel dem Reichstag in Weimar besuchte, sah ich im Reichstag einen Mann, der mir sehr ähnlich war. Ich bemerkte, daß das war ein schäblicher Mann, aber ich kannte ihn nicht.

Daß die dort am 26. August sein „Deutschland, Deutschland über alles“, die deutsche im Sinne eines chaotischen Eroberungszuges, wie das noch Josef Haydn's „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gelungene Lied unter Wilhelm II. glorreicher Kera ein halbes Jahrhundert später seinen Weg zu machen begann.

Es hat man die Worte damals auch aufgeschrieben. Die unter der Hand schmerzhaft markierenden Turner sangen das Lied bereits zwei Monate nach seinem Entstehen. Und auch Haydn und Janke erkannten den tiefen Sinn des Liedes.

Dieß ist das Lied, das der Dichter nie ganz überlassen hat. Nach noch 1870 nicht, wo er beinahe alle seine Gedichte in der Kaiserzeit hat. Es konnte die berühmten Pappentwurf und auch, wie er fand viele unter ihnen den Reichstagsbeschluss gegenüberstanden.

Der Tod als Erlöser. In der Nacht des 26. August 1871 hat der Dichter nie ganz überlassen hat. Nach noch 1870 nicht, wo er beinahe alle seine Gedichte in der Kaiserzeit hat.

noch dem mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft wird, wer einen anderen auf dessen Verlangen tödtet, durch folgenden Absatz 2 zu ergänzen:

Die Lösung bleibt straflos, wenn der Getötete an einer unheilbaren Krankheit oder Verletzung gelitten, das ausdrückliche und ernüchterte Verlangen auf Lösung in freier Willensbetätigung zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll erklärt hatte.

Hierzu soll in einer Ausführungsverordnung bestimmt werden, daß die beteiligten Ärzte ihre Erklärungen und Anordnungen schriftlich festlegen und bei dem amtlichen Stelle hinterlegen müssen.

Es gibt Kranke, bei denen der Arzt mit absoluter Gewissheit sagen kann, daß eine Heilung ausgeschlossen ist. Das beschriebene Gesetz bezweckt, solchen Kranken, die an einer unheilbaren, mit heftigen Schmerzen verbundenen Krankheit leiden, zu helfen.

Dieser Antrag ist außerordentlich bedeutungsvoll. In der Verzeihung machen sich seit jeher zwei Eindrücke geltend, von denen die eine für die andere gegen die Sterbehilfe war. Der Krieg mit seiner schrecklichen Verwüstung an Menschenleben hat eine Anzahl von Fällen geschaffen, bei denen die Sterbehilfe tatsächlich außerordentlich angebracht erscheint.

Aus den Gerichtssälen.

Frei gelassen vom Schiff. Das Schöffengericht hat sich oft mit Diebstählen an Kisten auf den Schiffen zu beschäftigen. Wenn die Angeklagten aus dem Schiff gute Waren stehlen und dann behaupten, es handle sich nur um Freigut, das sie beim Auslegen des Schiffes genommen, so wird diese Ausrede nicht beachtet. Wer es wagt auch vor, daß sich in diesem Freigut noch brauchbare Stoffe befinden, die mitgenommen werden. Ein Steuermann hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten. Er fand im letzten Schiff zwei Stücken Leder, im Wert von 80 Mark, die er an sich nahm. Er behauptete, daß das Schiff für diese Stücke keine Verwendung mehr hatte und er sie deshalb an sich genommen habe. Er hätte sie auch über Bord werfen können. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß der Steuermann das Leder hätte melden müssen und verurteilte ihn wegen Diebstahls zu einem Tag Gefängnis.

Das Verhältnis und Suppelei. Bei einem Großhandelskäufer in Danzig wohnte ein Mädchen, das monatlich 400 Mark für 2 Zimmer und Verköstigung zahlte. Dieses Mädchen hatte einen Herrn, der sie durchließ und besuchte. Die Wirtsleute sahen sich dann aber veranlaßt, dem Mädchen die Wohnung zu kündigen und beim Zuzuge kam es zu einem Zusammenstoß. Das Mädchen hatte nun den Vermieter, die Wirtsleute wegen Suppelei angezeigt. Sie beschuldigte sich selber, daß sie mit ihrem Herrn unerbittlichen Verkehr gehabt habe und daß hätte die Wirtsleute wissen müssen. Vor dem Schöffengericht wäutete sie sich nun wegen Suppelei zu verantworten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da hier weder gewohnheitsmäßig noch aus Eigenmuth gehandelt wurde. Es sei eine ungewohnte Mietherrin verlangt worden.

Veranstaltungs-Anzeiger

Berlin Arbeiterjugend Danzig.
 Heute, Dienstag, abends 7 Uhr im Heim: Übungsabend zum Sommerfest der Partei.
 Mittwoch, den 27. Juli, abends 7 Uhr, im Heim: Vortrag des Gen. Karschewski: Jugend und Gewerkschaft. An diesem Abend werden die letzten Anmeldungen mit 8 Mark beim Jugendgenossen Springel zur Fahrt nach Kahlbude vom 6. bis 7. August angenommen.
 Donnerstag, im Heim: Generalprobe.
Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.
 Mittwoch, den 27. Juli, abends 6 1/2 Uhr, in der Aula der Mittelschule, Heilige Geistgasse 111: Vertrauensmännerversammlung. Referent: Gen. Oehl: Vortrag über die Danziger polnische Zollgrenze.
 Mittwoch, den 27. Juli, nachmittags 5 Uhr: Vorstandssitzung im Parteibureau, 4. Damm 7, 8 Tr.
Kinderspiel.
 Am Mittwoch, den 27. Juli, findet ein Ausflug nach Gumbdubbe statt. Es wird in diesen Ferien der letzte Ausflug der Frauenkommission ist, werden unsere kleinen Freundinnen und Freunde aufgesucht, recht zahlreich zu erscheinen. Abmarsch 8 Uhr von Kränzen Los.
K. V. D. Odra.
 Der Vorstand der Odra am Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr in der Odra, Heilige Geistgasse 111 geboten.

Kleine Nachrichten.

Keine Valutaentschädigungen aus Reichsmitteln. Ein Teil der Presse brachte im Anschluß an einen Bericht über die Gründung einer Vereinigung zwecks Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der geschädigten Deutschen in Polen die Nachricht, die Regierung habe sich bereit erklärt, zunächst ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der Verhandlungen mit den Ländern, einer Valutaentschädigung aus Reichsmitteln näher zu treten. Ein maßgebender Stelle ist von einer derartigen Bereitschaft nichts bekannt. Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, Valutaentschädigungen aus Reichsmitteln zu zahlen, sie steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß das vor der Ratifikation des Friedensvertrages erlassene polnische Währungsgebot einen unzulässigen Eingriff in die deutsche Staatshoheit enthält und daher von der Reichsregierung nicht anerkannt werden kann.

Eine Einigung im Buchdruckgewerbe. Durch erneute Verhandlungen unter dem Vorsitz des Regierungsrates Brahm vom Reichsarbeitsministerium ist eine Einigung für das Buchdruckgewerbe erzielt worden.

Banditenüberfall im Eisenbahngewerbe. Drei maskierte Banditen haben in der letzten Nacht die Reisenden eines Wagens erster Klasse in dem Zuge Paris-Marseille zwischen den Bahnhöfen Beaune und Chagny ausgeplündert. Ein Schüler des Polytechnikums wurde bei dem Vorfall, sich zu verteidigen, von den Angreifern getötet. Die Banditen legten die Notbremse in Bewegung, verließen den Zug und entkamen.

Willkürliche Behauptungen.

Ausgabe von Milchkarten für Schwangere.
 Von Mittwoch, den 27. Juli ab, ist es erfolgt die Ausgabe der neuen Milchkarten für Schwangere Frauen für die Monate August, September und Oktober.
 Für Danzig erfolgt die Ausgabe in der Weibenhäuser, Flügel B, Eingang Poggenpfehl, 1. Obergesch., Zimmer 18.
 Für die Bewohner der Vororte findet die Ausgabe in den Nahrungskartenzweigstellen Langfuhr, Neufahrwasser und Heubude statt.
 Die Ausständigung der Milchkarte erfolgt nur gegen Vorlage der Nahrungshauptkarte.
 Ausgabezeit in sämtlichen Stellen von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.
 Danzig, den 25. Juli 1921. (4723)
 Der Senat.
 Städt. Ernährungsamt.

Hüte
 für Damen und Herren
 werden in unserer Manufaktur nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit
umgepreßt,
 gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Hut-Bazar zum Strauß
 Annahmestelle
 am Lawendolweg Nr. 6-7.
 (gegenüber der Markthalle).

JUGEND
 ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT
 FÜR KUNST UND LEBEN
 VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN



Langfuhr.
 Mit dem heutigen Tage verlegen wir unsere Zeitungsabhol- u. Beschwerdestelle von Marienstraße 28 nach
Neuschottland 7 b bei Herrn Thiehn.
 Danzig, den 25. Juli 1921.
Expedition Danziger Volksstimme.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Danziger Glossen
 Heft 1 Mk. 1.50
 Heft 2 „Der Arbeit“ 2.50
 Heft 3 „ 1.50
 zu haben in der
Buchhandlung Volkswacht
 Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Wichtig!
Geruche, Hautkrankheiten
 trotz hoher Stielung verkauft noch billig! (4691)
Hugo Bröde,
 Wilsb. Graben 16.
 Reparaturen an Hauterkrankungen usw.
Beit. Herrenkleider
 große, schlanke Figur, zu verkaufen.
 Thiersgasse 57, 2 Tr.
Wichtig für Ihre Zukunft!
Metrologie!
 gibt Aufschluß über Charakter, Lebensschicksale etc.
W. de Gawa,
 Vorstadt, Graben 31, I. Et.

Wir empfehlen folgende Kleine Flugschriften der Monistischen Bibliothek:

Das Wesen des Monismus	1.20
Monismus und Religion	1.20
Die freie Wahrheit	1.20
Religionsunterricht oder Morallehrbuch?	1.20
Monismus und Klerikalismus	1.20
Die Entwicklung der Erde	1.20
Der Mensch und das Weltall	1.20
Ueberblick über die Geschichte der Abstammung im Kampfe mit der Schöpfungsgeschichte	1.20
Die Abstammungslehre	1.20
Der Bau des Menschen als Zeugnis für seine Vergangenheit	1.20
Der Ursprung des Lebens	1.20
Die Entwicklung von Pflanze und Tier	1.20
Lebensbeherrschung	1.20
Dualistische und monistische Weltanschauung	1.20
Wahlzeugung	2.40
Anfänge des Glaubens und heidnische Grundlagen des Christentums	1.20
Kann der Monismus eine Religion genannt werden?	2.40
Wann es keinen Gott gibt, was dann?	1.20

Buchhandlung Volkswacht
 Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Gedania-Theater
 Schöndamm 52/55 (4720)
 Achtung! Ab heute! 3 Schieler!
Landstrasse und Grossstadt
 (Musikanten des Lebens)
 Ein legendäres Schauspiel in 4 Akten. (Opernvorstellung)
 Carola Tosca, Erik Kärner, Camad Voss.
Die Haldentoten des Detektivs Sexton Larkin
 Großer Detektiv-Sensations-Film in 1 Vorakt und 3 Akten.
 Amerikanische Künstler.
Winpogg der Trapper
 Wild-West-Drama in 2 Akten.

Küchenmöbel
 wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft (4719)
Wisniewski, Töpfergasse 14, part.

Buchdruckerei Volkswacht, J. Gehl & Co., Am Spendhaus 6

Sämtliche
Geschäfts- und Familien-DRUCKSACHEN
 Massenaufgaben in Rotationsdruck
 in kürzester Frist

Buchhandlungen: Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

Sind Lungenleiden Tuberkulose heilbar?
 Tuberkulose heilbar.
 Verf. Sie kostenl. Sen.-Rat Dr. Walec's ausführl. Druckschrift hierüber
 Dr. Gebhard & Co., Berlin W 35, Potsdamer Straße 104 c. (3435)